

Exposé Dissertationsvorhaben

**Die Emanzipation der jüdischen Bevölkerung
Rumäniens in Folge des Ersten Weltkrieges
unter besonderer Berücksichtigung
von Vertretern jüdischer Organisationen
1918 – 1938**

Joachim Friedrich Cotaru, M. A.

geb. am 26. 4. 1974 in Rostock (DE)

Adresse: str. Bisericii 234, RO – 557168 Hosman (SB)

Tel./ Fax +40-269-58 31 53, Email: joachim@cotaru.com

<i>Zusammenfassung</i>	2
<i>Kontext der Arbeit</i>	2
<i>Forschungsstand</i>	4
<i>Fragestellung</i>	6
<i>Quellen und Methode</i>	7
<i>Vorläufige Literaturliste</i>	11

Zusammenfassung

Die geplante Arbeit wird sich mit der Erlangung der staatsbürgerlichen Rechte für die jüdische Bevölkerung Rumäniens über den (nicht ratifizierten) Frieden von Bukarest 1918, den Minderheitenschutzvertrag 1919 und den Frieden von St. Germain 1920, die rumänische Verfassung von 1923 sowie den Folgen für die davon Betroffenen auseinander setzen. So wird auch die verschiedentlich als Phase demokratischer Normalität beschriebene Phase einer staatsbürgerlich-formalen Gleichstellung zwischen 1923 und 1938, also von der neuen Verfassung bis zu den judenfeindlichen Gesetzen Rumäniens, anhand von (Leit)Artikeln und Selbstzeugnissen kritisch reflektiert werden. Dabei geht es zentral darum, persönliche Sichten anhand solcher Dokumente zu erschliessen und somit als Korrektiv und Ergänzung zu den bekannten ‚mächtigen‘ Quellen zu Wort kommen zu lassen. Dies dient dem Ansatz, eine Geschichte der Betroffenen und Innensicht¹ zu ermöglichen. Die Darstellung des Emanzipationsprozesses und der formalen Gleichberechtigung soll, wo möglich, die Perspektive der Vertreter jüdischer Organisationen in den Verhandlungsprozessen von 1918 bis 1923 einbinden. Hinzu kommen ergänzend vergleichende Ansätze sowohl regionaler wie ggf. geschlechtsspezifischer Art. Als sprachliche Brücke für einen besseren Zugang u. a. zur Debatte in Rumänien dient die Entscheidung für Englisch als Arbeitssprache.

Kontext der Arbeit

Im allgemeinen steht die Arbeit im Kontext von Problemen nachholender Entwicklung und einem extern bestimmten Modernisierungsimport. Im rumänischen Fall kommt die Spannung des jungen Staatswesens zwischen der Entscheidung für ein ethnonationales oder staatsbürgerlich orientiertes Nationsverständnis hinzu. Dabei war die im Ergebnis des Ersten Weltkriegs stehende ethnische Heterogenität des gewachsenen Staatsgebietes eine grosse Herausforderung.² Der gesellschaftliche tief verankerte Antisemitismus war jedoch schon vor der Erreichung rumänischer Staatlichkeit von Kontinuität und dem Charakter staatlicher Institution (IANCU 1996a: 9-10) geprägt.

Die jüdische Bevölkerung Rumäniens war am Ende des Ersten Weltkriegs noch immer und als einzige in Europa von staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen. Zwar hatte es seit der Pariser Konferenz 1858 immer wieder Druck seitens der Schutzmächte gegeben, hier eine Änderung herbei zu führen. Dies geschah jedoch im Kontext anderer, machtpoli-

¹ Vgl. HAUMANN 2012: 74

² Vgl. Oancea, Georgeta Daniela: Mythen und Vergangenheit. Rumänien nach der Wende. Dissertation. Ludwig-Maximilians-Universität, München, 2005. S. 94. Online verfügbar unter http://edoc.ub.uni-muenchen.de/4577/1/Oancea_Daniela.pdf, Stand: 6.7.2012

tischer oder wirtschaftlicher Interessen. Die rumänische Diplomatie verstand es, das faktisch nur oberflächliche Bestreben beispielsweise Deutschlands an einer Verbesserung der Lage der jüdischen Bevölkerung in Rumänien in andere Bahnen zu lenken. So lässt sich verstehen, warum der vierzig Jahre zuvor im Berliner Vertrag beschlossene Artikel 44 auch 1918 noch nicht realisiert worden war. Zugleich war die Stimmung im jungen Nationalstaat antisemitisch aufgeladen und wurde wiederholt zur Zerschlagung der jüdischen Emanzipationswünsche instrumentalisiert. In der Konsequenz wurden zwischen dem Jahr der ersten rumänischen Verfassung 1866 und 1911 nur etwa 200 der ca. 270.000 Juden Rumäniens naturalisiert. Zehntausende verliessen im Gegenzug das Land.³

In der Spätphase des Krieges ergab sich im Frühjahr 1918 erstmals seit 1878 wieder eine reelle Chance, die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung aufzuheben. Organisationen wie die Alliance Israélite Universelle, die frisch gegründete „Vereinigung Jüdischer Organisationen Deutschlands zur Wahrung der Rechte der Juden des Ostens“⁴ und natürlich die Uniunea Evreilor Pământeni in Rumänien selbst nutzten diese Möglichkeit zu einer Vielzahl von Interventionen an die Vertreter der Mittelmächte. So fand die Jahrzehnte alte Forderung nach staatsbürgerlicher Gleichstellung der per Verfassung als ‚Fremden‘ definierten Juden Rumäniens in Form des Artikels XXVIII Eingang in die Verhandlungen zum Frieden von Bukarest. Im weiteren Verlauf des Krieges musste dieser Artikel zwar wirkungslos bleiben. Er markiert allerdings einen ‚point of no return‘, hinter den die rumänische politische Elite nicht mehr zurück konnte. So sicherte der Minderheitenschutzvertrag vom Dezember 1919 den Juden Rumäniens schliesslich völkerrechtlich die unkomplizierte Erlangung der Staatsangehörigkeit zu, auch wenn es bis zur entsprechenden Verfassungsänderung noch weitere vier Jahre brauchen sollte. Die rumänische Politik sich mit ihrer „Niederlage“ ihrer Diplomatie in den Pariser Friedensverhandlungen (MÜLLER 2005: 225) dennoch nicht einfach abfinden und der als „genuin“ in Gesellschaft und Politik verankerte bezeichnete Antisemitismus in Rumänien (IANCU 1996: 10) kam weiter zum Tragen. Dies ist belegt durch die anhaltenden Versuche, die Staatsangehörigkeit für Juden ungeachtet der unterzeichneten Verträge möglichst zu verhindern. Zudem ist zu beachten, dass Rumänien (neben Russland) das einzige europäische Land war, das für die Gleichstellung seiner jüdischen Bewohner den Rechtsakt einer Einbürgerung voraussetzte (SEGEL 1918: 283); die angestrebte umfassende Naturalisierung ‚en bloc‘ war also nicht Recht geworden.

Das *ius soli* galt in Rumänien während der anschliessenden Zeitspanne 1923-1938 quasi als Kompromissleistung für eine beträchtliche Ausweitung des Staatsgebietes. 1938 wurde per Dekret von der jüdischen Bevölkerung der Nachweis verlangt, vor 1918 nicht

³ Iulia Maria Onac, *Romanian Parliamentary Debate on the Decisions of the Congress of Berlin in the Years around 1878-1879*, in "Quest. Issues in Contemporary Jewish History. Journal of Fondazione CDEC", n.3 July 2012 [url: www.quest-cdecjournal.it/focus.php?id=295](http://www.quest-cdecjournal.it/focus.php?id=295) (20.3.2013)

⁴ Die VJOD wurde Anfang 1918 gegründet und agierte u. a. auch gegen die einseitige Grenzschießung Deutschlands für polnisch-jüdische Einwanderer im April 1918 (MEYER/ BRENNER 1997: 376–377).

bereits Staatsangehörige eines fremden Staates gewesen zu sein, für viele einen quasi unmöglicher Nachweis. In der Folge verlor über ein Viertel der rumänischen Juden die staatsbürgerlichen Rechte.⁵ Doch auch der Besitz der Staatsangehörigkeit sollte die Juden Rumäniens nicht vor ihrer systematischen Ermordung schützen.⁶

Die Arbeiten zum Themenfeld jüdischer Emanzipation in Rumänien beziehen sich weitgehend auf diplomatische, sprich: ‚mächtige‘, Quellen. Daher müssen sie auch geprägt sein von den Ansprüchen der politischen Mächte und ihrer Vertreter, nationale Interessen durch- und umzusetzen. So muss jedoch der Versuch nahezu unmöglich bleiben, eine Perspektive der Betroffenen zu erfassen. Gerade aber dies ist im vorliegenden Falle interessant: Vertreter nicht-staatlicher Interessen setzen sich für die Erlangung von allgemein gewährten Rechten ein und erreichen dieses Ziel auch! Daher ist die Erschließung von Selbstzeugnissen ein vielversprechender Ansatz, den erreichten Stand zu erweitern und der wissenschaftlichen wie gesellschaftlichen Auseinandersetzung zugänglich zu machen.

Forschungsstand

Die Staatsangehörigkeitsfrage wurde im jungen Rumänien bis zu ihrer Klärung nach dem Ersten Weltkrieg gezielt als nationales, soziales und wirtschaftliches Kontrollinstrument eingesetzt.⁷ Ohne die Intervention von außen hätte es in Rumänien keinen Anlauf zu einer Lösung des Staatsangehörigkeitsproblems gegeben.

Eine angenommene Phase der Normalität zwischen Verfassungsänderung und faschistischen Rassegesetzen 1923-1938 (LEUȘTEAN 2003: 182-183) ist kritisch zu hinterfragen.⁸ Dies ist ein möglicher Weg, die wenigen laufenden innerrumänischen Diskussionen zum hiesigen jüdischen Emanzipationsprozess sowie der Shoah in Rumänien aufzugreifen, um neue Perspektiven zu bereichern und sicherlich auch zu korrigieren.

⁵ WOLLOCH 1988: 109–112

⁶ Lebten 1941 auf dem Gebiet des durch den Schiedsspruch geschrumpften Rumäniens etwa 376,000 Jüdinnen und Juden, starben nach den vorsichtigsten Schätzungen etwa 100,000; „die Gesamtverluste der Juden Rumäniens während der Kriegsjahre [lagen] zwischen 200.000 und 220.000 Toten“. Dazu sind auch noch die ermordeten 150,000 sowjetischen, im besetzten Transnistrien lebenden, Juden zu zählen. Die zahlenmäßigen Ausmaße des rumänischen Holocausts stellen Rumänien an die Seite Deutschlands (WOLLOCH 1988: 205–211). Die Wiesel-Kommission ging in ihrem Abschlussbericht 2004 von bis zu 380.000 unter rumänischer Verantwortung ermordeten Jüdinnen und Juden aus (www.ushmm.org/research/center/presentations/features/details/2005-03-10/pdf/english/findings_recommendations.pdf, Stand: 7.3.2012).

⁷ Silvia Marton, *Designing Citizenship. The "Jewish Question" in the Debates of the Romanian Parliament (1866-1869)*, in "Quest. Issues in Contemporary Jewish History. Journal of Fondazione CDEC", n.3 July 2012 [url: www.quest-cdecjournal.it/focus.php?id=292](http://www.quest-cdecjournal.it/focus.php?id=292) (Stand: 20.3.2013)

⁸ Vgl. auch OANCEA 2005: 96

Auch die in meiner 2012 eingereichten Magisterarbeit⁹ vorgenommenen Recherchen nach mehr Detailinformation zum Verhandlungsprozess des Gleichstellungsparagrafen sind nicht als abgeschlossen zu betrachten. Über das beschriebene Dissertationsvorhaben soll versucht werden, Lücken zu schliessen vor allem zur Verfassung des in der paraphierten Fassung von Ende März bereits ausformuliert scheinenden Artikels XXVIII selbst: diese frühe Formulierung hat in der Konfrontation mit dem bisher gültigen Forschungsstand Fragen offen gelassen.

Die für das Thema als von Interesse erkannten persönlichen Quellen haben – über Quelleneditionen hinaus – bislang nur begrenzt Eingang in die Forschung gefunden. Dazu gehört eine neuere Arbeit von Carol Iancu, „Les Juifs En Roumanie (1919-1938). De L'Emancipation a la Marginalisation“ (IANCU 1996b), deren Quellenanhang u. a. auf die Sammlung Wilhelm Filderman einschliesslich dreier handschriftlich vorliegender Bände „Mémoires“ im Yad Vashem Archiv¹⁰ und weitere mögliche Selbstzeugnisse in den Archiven der Alliance Israélite Universelle und den Central Zionist Archives verweist. Zu den wichtigen Publikation gehört hier auch der 2005 von Liviu Rotman und Raphael Vago herausgegebene dritte und sich der Zwischenkriegszeit widmende Band der Reihe „The History of the Jews in Romania“ (ROTMAN/ VAGO 2005).¹¹ Die Auswertung weiterer Publikationen¹² hinsichtlich Verweisen auf und Editionen von relevanten Egodocumenten stellt ein wichtiges Element der geplanten Arbeit dar, auch hinsichtlich der Situation rumänischer Archive (s. u.).

Die wissenschaftliche Debatte um den ‚spatial turn‘ aufgreifende und das Lebenswelt-Konzept einbindende Dissertation von Julia Richers zur jüdischen community Budapests im 19. Jahrhundert (RICHERS 2009) ermöglichen solche Arbeiten im behandelten Themenfeld noch wenig genutzte vergleichende Ansätze.¹³ Zugang zur Situation in Siebenbürgen ermöglicht überdies eine zur Geschichte der Klausenburger (Cluj) Juden 2011 in deutscher Ausgabe erschienene Arbeit von Dániel Lőwy. Ihre Stärke liegt – bei Elementen von Erinnerungsliteratur eines seiner Geburtsstadt in „[ewiger] Verpflichtung“ stehenden Autors (LŐWY 2011: 14) – in der Ausrichtung als detaillierter und breit dokumentierter Studie.

Somit gibt es Raum für alltagsgeschichtliche Untersuchungen vor allem für die Zwischenkriegszeit und hier vor allem zur Hinterfragung einer behaupteten ‚Normalität‘ jüdi-

⁹ COTARU 2012

¹⁰ Der entsprechende Eintrag auf der Website des Archivs (www.yadvashem.org/yv/en/about/archive/pdf/list_of_record_groups.pdf, Stand: 28.6.2013) beschreibt den Inhalt als „correspondence with Romanian government institutions and Jewish institutions, collections of laws, memories, memoranda, notes, newspaper cuttings and reports concerning Jewish life in Romania (...)“

¹¹ Der genannte Band konnte bisher nicht konsultiert werden.

¹² U. a. Chebana, Mehdi/ Mercier Mure-Ravaud, Jonas/ Lamy, Romain (2011): *Mémoires des Juifs de Roumanie*. Paris: Non lieu

¹³ Vgl. GEISSBÜHLER 2013:11

schen Lebens in Rumänien. Umfangreiche Berichte wie die Tagebücher von Mihail Sebastian¹⁴ 1935-1944 bieten hier wichtige Orientierung, auch wenn sie sich nicht direkt auf den Emanzipationsprozess als Ergebnis von Verhandlungen beziehen. Konkreter auf diesen beziehen sich Publikationen wie Wilhelm Fildermans – einen autobiografischen Teil einschliessende – Broschüre „Pro Domo Mea“, die er kurz vor Ende der zu behandelnden Periode in Reaktion auf die sich verschärfende Situation publizierte (FILDERMAN [1937]). Sie scheint bisher nicht wissenschaftlich ausgewertet worden zu sein.

Im Rahmen des Forschungs-Kollegs „Der Erste Weltkrieg und die Konflikte der europäischen Nachkriegsordnung (1914-1923) oder Die Radikalisierung des Antisemitismus in Europa“ am Berliner Zentrum für Antisemitismusforschung befasst sich derzeit die Doktorandin Elisabeth Weber mit den Auswirkungen des Krieges und der Friedensverhandlungen auf die ‚kleinen Leute‘ und deren antisemitische Ressentiments. Auch sie wird sich auf die Auswertung von Quellen rumänischer Archive und sowie u. a. von Selbstzeugnissen stützen. Den Schwerpunkt auf Oral History, Zeitzeugeninterviews u. ä. legt Ruxandra Pădure am Zentrum für Jüdische Studien der Babeş-Bolyai-Universität Cluj in ihrer Dissertation „Evreii din Mediaş în istoria și memoria secolului XX“.¹⁵ Eine Reihe intensiver Archivrecherchen in Siebenbürgen und der Bukowina¹⁶ unternehmen zwei Archivare des New Yorker Leo-Baeck-Instituts, Julie Dawson¹⁷ und Timothy R. Mendenhall. Ziel ihrer Arbeit ist auch der Aufbau einer online zugänglichen Datenbank für Quellen zur jüdischen Geschichte in diesem Teil Rumäniens. Auch auf diese Forschungsergebnisse und den Austausch mit den Autorinnen und Autoren werde ich mich in der anstehenden Arbeit aktiv beziehen.

Fragestellung

Meine Magisterarbeit konzentrierte sich darauf, den Entstehungsprozess des Artikels XXVIII im Bukarester Frieden von 1918 zu rekonstruieren sowie die damit verbundenen Interessen zu beschreiben. Daraus ergab sich die Frage nach Einschätzungen von Seiten der Vertreter jüdischer Organisationen als Repräsentanten der Betroffenen:

- Welche konkreten Erfahrungen haben Jüdinnen und Juden in Rumänien in der Phase 1918-1923 mit dem neu angestossenen Kampf um Emanzipation gemacht?

¹⁴ Mihail Sebastian: Tagebücher 1935-44. Hrsg.: Edward Kanterian. Übersetzer: Roland Erb. Berlin, 2006.

¹⁵ „Die Mediascher Juden in Geschichte und Erinnerung des 20. Jahrhunderts“, voraussichtlicher Abgabetermin Herbst 2013

¹⁶ Einen Überblick über den Arbeitsstand gibt der Blog <http://jewish-transylvania-bukovina.tumblr.com/>.

¹⁷ Auf Julie Dawson geht auch die Medias Synagogue Interest Group zurück, in der ich mitwirke. Derzeit wird ein Antrag für das Programm „Endangered Jewish Archives“ der Rothschild Foundation (Hanadiv) Europe erarbeitet.

- Wie waren die Reaktionen der ‚Anderen‘, der Mehrheitsbevölkerung, darauf?

Aus diesen ersten Fragen stellt sich jedoch auch jene nach der Alltagsbewährung der erreichten Staatsangehörigkeit und formalen Gleichstellung¹⁸:

- Wie wurde die formal erreichte Gleichstellung qualitativ erlebt? Genauer: Wie wirkte sich die erreichte *Staatsangehörigkeit* auf das Leben als *Staatsbürger* aus?
- Welche Hürden gab es und wie wurden die praktischen Folgen der Naturalisation individuell erlebt?
- Wie wurde die Rücknahme der erreichten Rechte bzw. dazu nötige Wechsel des gesellschaftlichen Klimas erfahren?
- Welche Unterschiede gab es beispielsweise in der Praxis der Anwendung der Einbürgerung und persönlichen Erfahrungen zwischen den historisch so unterschiedlich geprägten Regionen Rumäniens, insbesondere Siebenbürgens und der Bukowina?
- Lassen sich Unterschiede in den Sichten weiblicher und männlicher Verfasserinnen und Verfasser ausmachen? Welche Rolle spielte womöglich der gesellschaftliche Stand dieser Personen?

Um einen Blick auch über die Situation der jüdischen Bevölkerung Rumäniens der Zwischenkriegszeit zu gewährleisten, sind überdies vergleichende Fragen über den Raum Rumäniens hinaus notwendig. Diese sollten sich u. a. Fragen nach der Situation in anderen Regionen des untergegangenen Habsburgerreiches und der Sowjetunion widmen.

Abschliessend soll die von mir 2012 nur angeschnittene Frage nach der Unterscheidung von *Staatsangehörigkeit* und *Staatsbürgerschaft*¹⁹ vertieft werden. Sie ist über das behandelte Thema hinaus für die rumänische Gesellschaft von heute von praktischer Bedeutung.²⁰

Quellen und Methode

Neben den mir anlässlich der Magisterarbeit aus technischen Gründen in den Bukarester Nationalarchiven nicht zugänglichen Materialien können die bereits veröffentlichten Quelleneditionen zum Emanzipationsprozess der rumänischen Jüdinnen und Juden und

¹⁸ Hier sind vermutlich auch Tagungsberichte weiterführend. Vgl. bspw. Conseil pour les droits des minorités juives: La situation de la minorité juive en Roumanie. Paris, 1928

¹⁹ Vgl. MÜLLER 2005: 14

²⁰ In einer 2010 veröffentlichten Umfrage beantworteten 68% der befragten Personen eine mit Bezug auf die Roma gestellte Frage nach Entzug der Staatsangehörigkeit im Ausland straffällig gewordene oder anderweitig zum Nachteil Rumäniens handelnden Personen positiv (www.apd.ro/files/comunicate/sondaj_de_opinie_national.pdf, S. 16, Stand: 5.7.2013).

das – zwischenzeitlich modernisierte – Archiv des Centru pentru Studiul Istoriei Evreilor din România²¹ (CSIER) den Weg zur Selbstzeugnisforschung im beschriebenen Themenfeld ebnen. Um weiteres Material zu erschliessen, werden Recherchen in einer Reihe staatlicher und nicht-staatlicher Archive²² notwendig sein. Doch schon aufgrund ihres nichtstaatlichen Charakters sind die hinterlassenen Selbstzeugnisse eher selten in den Archivalien staatlicher Stellen zu finden, hier vermutlich u. a. im „fond Evreii“ der Bukarester Diplomatischen Archive.²³ Unerlässlich für die Quellensuche als grundlegendem Element der geplanten Arbeit sind dabei Konsultationen mit der Materie Vertrauten, da der Zugang zu Archiven in Rumänien nicht nur auf der formalen Ebene erschwert wird, sondern oft auch durch verschiedene Ausprägungen von Herrschaftswissen.²⁴

Die Suche und Erschliessung der hinterlassenen Selbstzeugnisse von Personen, die an den Aushandlungsprozessen zur Gleichstellung der jüdischen Bevölkerung Rumäniens in Folge des Ersten Weltkriegs direkt oder indirekt teilhatten²⁵ bzw. als Jüdinnen und Juden allgemein von den Ergebnissen und Folgen betroffen waren, wird auch Beitrag zu der noch jungen Forschung einer „Sichtweise ‚von innen‘ auf jüdische Themen“ (HAUMANN 2012: 74) sein. Zudem ist sie Korrektiv im Hinblick auf die in den ‚mächtigen‘ Quellen vergleichsweise hinreichend dokumentierten Vertreter der nationalen Diplomatie.

Wenn hier von Selbstzeugnissen die Rede ist, so ist der Begriff in enger Verbindung mit jenem des Egodocuments zu verstehen. Ersterer konnte im deutschsprachigen Raum von einer Verknüpfung mit eurozentrischen Konzepten und einer Konzentration auf schreibende Eliten erst durch die Prägung des zweiten Begriffes gelöst werden (ULBRICH ET AL. 2012: 1). Sie werden heute gleichrangig benutzt, eingedenk gewisser Abweichungen und Skepsis.²⁶ Der Begriff Egodocument (oder Egodokument) ist überdies im Kontext der Holocaustforschung entstanden und verweist auf mit dem 20. Jahrhundert entstandene Quellen. Er entspricht somit auf mehreren Ebenen dem behandelten Thema. Eine definitorische Eingrenzung des Begriffes ‚Selbstzeugnis‘ nahm Benigna von Krusenstjern vor, die eine „Selbstthematization durch ein explizites Selbst“, die „selbst handelnd oder leidend in

²¹ Zentrums für das Geschichtsstudium der Juden Rumäniens

²² Siehe die weiter oben genannten Archive (im AIU bspw. unter www.aiu.org/bibli/PDF/archives/Roumanie.pdf, Stand: 26.3.2013) sowie das Archiv des USHMM und des Bukarester Instituts für Holocaustforschung „Elie Wiesel“ (INHSR), eventuell jedoch auch im Archiv des rumänischen Innenministeriums, dem New Yorker YIVO Institute (vgl. <http://opac.cjh.org/F>, Stand: 26.3.2013), dem Wiener Staatsarchiv/ Kriegsarchiv sowie gegebenenfalls im Bundesarchiv sowie dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Deutschland.

²³ Hierauf wies mich u. a. der Leiter des CSIER, Prof. Liviu Rotman, bei einem Gespräch im April d. J. hin.

²⁴ Vgl. u. a. Dragomir, Elena: Accesul arbitrar și discreționar la Arhivele Istorice („Willkürlicher und diskretionärer Zugang zu den Historischen Archiven“). Online verfügbar unter <http://elenadragomir.ro/wordpress.com/2013/07/09/accesul-arbitrar-si-discretionar-la-arhivele-istorice/>, Stand: 24.7.2013

²⁵ Es handelt sich zum jetzigen Kenntnisstand u. a. um J. B. Brociner, Meir Ebner, Nathan Eidinger, Wilhelm Filderman, D. Iancovici, Michel Landau, Iacob Niemirower, Arnold Schwefelberg, Adolphe Stern, Benno Straucher und Salo Weisselberger.

²⁶ Vgl. GREYERZ 2010

Erscheinung“ tretende Person der Verfasserin/ des Verfassers (KRUSENSTJERN 1994: 463), als essentiell charakterisiert hat. Vor fast zwanzig Jahren konstatierte die Autorin, dass Selbstzeugnisse nicht den Rang von Ordnungs- bzw. Schlagworten in den Archiven erreicht hätten und somit „überall und nirgends, d. h. in allen möglichen Rubriken anzutreffen“ seien (EBD.: 470-471). Dies trifft erfahrungsgemäss so weiterhin zu. Dabei haben Selbstzeugnisse über die mikrohistorische Forschung hinaus Bedeutung, wenn sie als Äusserung der Lebenswelt erfasst werden, welche als „unhintergebar subjektive Kategorie [...] andererseits auf Grund der strukturellen Koppelung den Bedingungen der Lebenslage unterliegt“.²⁷

Gehen wir davon aus, dass Selbstzeugnisse immer auch „direkt oder indirekt Bezug nehmen auf das gesellschaftliche, kulturelle und politische Umfeld der Zeit“ ihrer Abfassung bzw. Bezugnahme (ULBRICH ET AL. 2012: 5), dann wird auch der methodologische Zugang zum Thema über das mikrohistorische Konzept der Lebenswelt unerlässlich. Diese wird u. a. verstanden als „die – mehr oder weniger deutlich – wahrgenommene Wirklichkeit (...), in der soziale Gruppen und Individuen sich verhalten und durch ihr Denken und Handeln wiederum Wirklichkeit produzieren“ (VIERHAUS 1995: 13). In ihr „bündeln sich die Innenwelten der Akteure mit den Einflüssen von Strukturen und Systemen“ (HAUMANN 2012: 73). Aus geschichtswissenschaftlicher Sicht geht es dabei um die Rekonstruktion „aus der Sicht des Akteurs in seiner Lebenswelt“, externen Einflüssen darauf und eine entsprechende Selbstreflexion der Forschenden vor allem in Bezug auf die beizubehaltende Differenzierung der von Akteuren erfahrenen Lebenswelt und auf sie einwirkender Systeme (EBD.: 77-78).

Entscheidend für die geplante Arbeit ist somit die Quellenlage und die Situation in den jeweiligen Archiven. Die oft bedauerliche Situation der rumänischen Archive stellt eine besondere Schwierigkeit dar²⁸, die wenigstens teilweise durch eine Koordination und gegenseitige Information ähnlich orientierter Recherchen zu beheben sein wird. Zum Problem des Wo der Quellen bin ich - alles was über die Funde aus der Magisterarbeit hinausgeht - aufgrund der hiesigen Archivsituation oft am Vermuten bzw. beziehe mich auf Hinweise aus dem Kollegenkreis. Zwar hat das USHMM in den 1990er Jahren eine Vielzahl von Findbüchern rumänischer Archive digitalisiert und auch online zugänglich gemacht.²⁹ Einen wichtigen Rahmen für den Zugang zu einer Innensicht bieten jedoch am

²⁷ Vgl. Björn Kraus: Erkennen und Entscheiden. Grundlagen und Konsequenzen eines erkenntnistheoretischen Konstruktivismus für die Soziale Arbeit. Beltz Juventa, Weinheim/Basel 2013. S. 152. Zit. n. <http://de.wikipedia.org/wiki/Lebenswelt>, Stand 24.6.2013

²⁸ Vgl. bspw. meine eigenen Archiverfahrungen „Bucharest revisited“ (I-III) im Rahmen der Magisterarbeit 2012, online unter www.cotaru.com/?s=bucharest+revisited&submit=Search (Stand: 2.7.2013).

²⁹ Das Archiv des USHMM umfasst ca. 5 Millionen Seiten Quellenmaterial rumänischer Archive; ein Grossteil davon ist auch im Bukarester Elie-Wiesel-Institut zugänglich (Radu Ioanid/ USHMM, Email v. 24.7.2013).

besten Leitartikel und weitere Beiträge in der jüdischen Presse Rumäniens.³⁰ Die hier publizierte Meinung, wie Leitartikel von Persönlichkeiten wie Wilhelm Filderman und Avram Zissu, wird so den Rahmen der Arbeit bilden. Um die nötige Erweiterung der Perspektive zu erreichen, kommen dazu möglichst umfangreich weitere Selbstzeugnisse hinzu. Dies ist u. a. auch möglich über zu konsultierende themenrelevante Beschwerdevorgänge aus Rumänien im Genfer Völkerbundarchiv.³¹

Nur als vorläufige zeitliche Arbeitsgrenze gilt das Jahr 1938. Dieser Zeitpunkt bezieht sich auf das damals in Rumänien erlassene „Gesetz zur Überprüfung der Staatsangehörigkeit“. Doch war das die eigentliche Zäsur? In ROTMAN/ VAGO 2012 wird in einem Aufsatz darauf verwiesen, dass auch die peaks der antisemitischen Studentenunruhen einer Orientierung nach möglichen Zäsuren dienen könnten - hier ist 1927 als Umschwungsmoment genannt.³² Auf der juristischen Ebene böten sich jedoch auch schon das auf die Verfassung von 1923 folgende Staatsangehörigkeitsgesetz 1924, dessen Modifikation durch die jüdischen Organisationen bspw. im selben Jahr und 1931 (MÜLLER 2005: 358-360). Diese Frage stellt sich also neben der Quellenlage, die eventuell ebenfalls zeitliche Eingrenzungen nötig machen könnte.

Auch die Entscheidung für Englisch als Arbeitssprache ist als methodischer Ansatz zu verstehen. Soll Geschichte handlungsbegründend sein³³, so ist im vorliegenden Falle die sprachliche Brücke hilfreich: Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte hat in Rumänien erst begonnen; zugleich betrifft sie auch hier mehr als nur die Historiographie. Die Wahl der englischen Sprache scheint mir damit geeignet, sowohl die Bewertung durch die Betreuenden in Basel zu gewährleisten sowie das Resultat – aus der behandelten Region heraus³⁴ – ohne grössere zeitliche Verzögerung auch dem rumänischen Diskurs zugänglich zu machen. Die präsentierten Ergebnisse sollen kein Urteil sein, sondern unter Beachtung der Positionierung des Autors, die wesentlichen Prozesse erläuternd darstellen und so eine individuelle Urteilsbildung ermöglichen.

³⁰ Beispielsweise über die an der Bukarester Universitätsbibliothek weitgehend erfassten Jahrgänge des „Curierul Israelit“ und der „Mântuirea“ (diese Tageszeitung für 1919-1922).

³¹ Siehe <http://biblio-archiv.unog.ch/detail.aspx?ID=117005>, Stand 24.7.2013

³² Information von Elisabeth Weber

³³ Vgl. JORDAN 2009: 13

³⁴ Gerade im Bezug auf Südosteuropa fordert u. a. Heiko Haumann einen Zugang „aus der Sicht der Bevölkerung, vom Leben der Menschen her“, der „selbstverständlich in der dortigen Region selbst geschehen“ müsse (Haumann 2012: 32).

Vorläufige Literaturliste

Ancel, Jean/ Eskenasy, Victor (1991): *Bibliography of the Jews in Romania*. Tel Aviv: Goldstein-Goren Centre for the History of the Jews in Romania, Diaspora Research Institute

Benz, Wolfgang (2009): Rumänien und der Holocaust. In: Wolfgang Benz und Brigitte Mihok (Hg.): *Holocaust an der Peripherie. Judenpolitik und Judenmord in Rumänien und Transnistrien 1940 - 1944*. Berlin: Metropol, S. 11–30

Boia, Lucian (2003): *Geschichte und Mythos. Über die Gegenwart des Vergangenen in der rumänischen Gesellschaft*. Köln: Böhlau

Bornemann, Elke (1978): *Der Frieden von Bukarest 1918*. Frankfurt am Main, New York: P. Lang

Ciucu, Cristina (2011): Der rumänische Holocaust: Leugnung und Revisionismus. In: Iulia Dondorici (Hg.): *Rumänien heute*. Erstausgabe. Wien: Passagen, S. 69–81

Conrad, Christoph/ Kocka, Jürgen (2001): *Staatsbürgerschaft in Europa. Historische Erfahrungen und aktuelle Debatten*. Hamburg: Edition Körber-Stiftung

Cotaru, Joachim (2012): Die Forderung nach Verleihung der Staatsbürgerschaft für die jüdische Bevölkerung Rumäniens im Friedensvertrag von Bukarest 1918. Magisterarbeit (korr. Fassung), Fernuniversität in Hagen/ Historisches Institut. *Online verfügbar unter www.cotaru.com/wp-content/uploads/2011/11/ARCHIVE_magisterarbeit_jcotaru.pdf*, Stand: 25.6.2013

Fink, Carole (2006): *Defending the rights of others. The Great Powers, the Jews, and International Minority Protection, 1878-1938*. Cambridge: Cambridge University Press

Filderman, Wilhelm [1937]: *Pro Domo Mea. Rectificări – Autobiografie*. București: Cultura Românească

Geissbühler, Simon (2013): *Blutiger Juli. Rumäniens Vernichtungskrieg und der vergessene Massenmord an den Juden 1941*. Paderborn u. a.: Schöningh

Gelber, Nathan Michael (1950): The Problem of the Rumanian Jews at the Bucharest Peace Conference, 1918. In: *Jewish Social Studies* (3), S. 223–246. *Online verfügbar unter www.jstor.org/stable/4464884?origin=JSTOR-pdf*, Stand: 15.6.2012

Glass, Hildrun (1996): *Zerbrochene Nachbarschaft. Das deutsch-jüdische Verhältnis in Rumänien (1918-1938)*. München: Oldenbourg

Greyerz, Kaspar von (2010): Ego-Documents: The Last Word? In: *German History* Vol. 28, No. 3, S. 273–282. Oxford: Oxford University Press. doi: 10.1093/gerhis/ghq064, *Online verfügbar unter www.univie.ac.at/igl.geschichte/griesebner/Wise10_11/Materialien_Dipldiss/greyerz.pdf*, Stand: 5.7.2013

Haumann, Heiko (2012): *Lebenswelten und Geschichte. Zur Theorie und Praxis der Forschung*. Wien/ Köln/ Weimar: Böhlau

Hitchins, Keith (2004): *România, 1866-1947. Ediția a III-a revăzută și adăugită*. București: Humanitas

Howell, Martha C./ Prevenier, Walter (2004): *Werkstatt des Historikers. Eine Einführung in die historischen Methoden*. Köln: Böhlau

- Iancovici, D. (1918): *La Paix de Bucarest (7 mai 1918)*. Paris: Payot. *Online verfügbar unter http://ia600202.us.archive.org/5/items/lapaixdebucarest00ianc/lapaixdebucarest00ianc_bm.pdf, Stand 15.6.2012*
- Iancu, Carol (1996a): *Jews in Romania, 1866-1919. From exclusion to emancipation*. Boulder, New York: East European Monographs; Distributed by Columbia University Press
- Iancu, Carol (1996b): *Les Juifs En Roumanie (1919-1938). De L'Emancipation a la Marginalisation*. Collection de la Revue Des Etudes Juives. Paris -Louvain: Peeters
- Iancu, Carol (1998): *Emanciparea Evreilor din România (1913-1919). De la inegalitatea civică la drepturile de minoritate: originalitatea unei lupte începând cu războaiele balcanice și până la Conferința de Pace de la Paris*. București: Editura Hasefer
- Iancu, Carol (2006a): *Les Juifs de Roumanie et la solidarité internationale: Documents diplomatiques inédits (1919-1939)*. Montpellier: Presses Universitaires de la Méditerranée PULM
- Iancu, Carol (2006b): *L'histoire des Juifs de Roumanie et l'ego-histoire (Istoria evreilor din România și ego-istoria)*. Cluj-Napoca : Editura Fundației pentru Studii Europene
- Iordachi, Constantin (2001): *The Unyielding Boundaries of Citizenship: The Emancipation of 'Non-Citizens' in Romania, 1866-1918*. *Revue Européenne d'Histoire* 8/2. Oxford: Taylor & Francis, S. 157-86
- Iordachi, Constantin (2010): *The Making of Citizenship in the Post-Ottoman Balkans: State Building, Foreign Models, and Legal-Political Transfers*. In: Alina Mungiu-Pippidi und Wim P. van Meurs (Hg.): *Ottomans into Europeans. State and institution building in South-Eastern Europe*. London: Hurst, S. 179–220
- Ivănescu, Dumitru (2003): *Emaniciparea unei minorități. Evreii din România la sfârșitul secolului XIX - începutul secolului XX*. In: Silviu Sanie und Dumitru Vitcu (Hg.): *Studia et Acta Historiae Iudaeorum Romaniae VIII*. București: Hasefer (*Studia et Acta Historiae Iudaeorum Romaniae (SAHIR), VIII*), S. 60–74
- Kotowski, Elke-Vera/ Schoeps, Julius H./ Wallenborn, Hiltrud (Hg.) (2001): *Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
- Krusenstjern, Benigna von (1994): *Was sind Selbstzeugnisse? Begriffskritische und quellenkundliche Überlegungen anhand von Beispielen aus dem 17. Jahrhundert*. In: *Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag* (2), S. 462–471
- Leuștean, Lucian (2003): *România și chestiunea protecției minorităților de rasă, de limbă și de religie la Conferința de Pace de la Paris (1919-1920)*. In: Silviu Sanie und Dumitru Vitcu (Hg.): *Studia et Acta Historiae Iudaeorum Romaniae VIII*. București: Hasefer (*Studia et Acta Historiae Iudaeorum Romaniae (SAHIR), VIII*), S. 169–194
- Livezeanu, Irina (2000): *Cultural politics in Greater Romania. Regionalism, nation building & ethnic struggle, 1918-1930*. 1. Aufl. Ithaca, NY: Cornell Univ. Press
- Meyer, Michael A./ Brenner, M. (Hg.) (1997): *Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit: Umstrittene Integration 1871-1918*. Unter Mitarbeit von Steven M. Lowenstein, Paul Mendes-Flohr, Peter Pulzer und Monika Richarz. Leo Baeck Institute. 4 Bände. München: C.H. Beck

- Müller, Dietmar (2005): Staatsbürger auf Widerruf. Juden und Muslime als Alteritätspartner im rumänischen und serbischen Nationscode: ethnationale Staatsbürgerschaftskonzepte 1878-1941. Wiesbaden: Harrassowitz
- Müller, Dietmar (2006): Staatsbürgerschaft und Minderheitenschutz - „Managing diversity“ im östlichen und westlichen Europa. *Online verfügbar unter <http://hsoz.kult.geschichte.hu-berlin.de/forum/2006-06-007>, Stand: 2.7.2012*
- Oișteanu, Andrei (2010): Konstruktionen des Judenbildes. Rumänische und ostmitteleuropäische Stereotypen des Antisemitismus. Berlin: Frank & Timme
- Oldson, William O. (1991): A providential anti-Semitism. Nationalism and polity in nineteenth century Romania. Philadelphia: American Philosophical Society
- Onac, Iulia (2010): „Die antisemitische Hydra hebt den Kopf. Aspekte der jüdischen Reaktion auf den Antisemitismus in Rumänien vom Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts. In: Ulrich Wyrwa (Hg.): Einspruch und Abwehr. Die Reaktion des europäischen Judentums auf die Entstehung des Antisemitismus (1879-1914). Frankfurt/M.: Campus, S. 269-280
- Richers, Julia (2009): Jüdisches Budapest: Kulturelle Topographien einer Stadtgemeinde im 19. Jahrhundert. Wien u. a.: Böhlau-Verlag
- Rotman, Liviu/ Vago, Raphael (2005): The History of the Jews in Romania, Volume III. Between the Two World Wars. Tel Aviv: The Goldstein-Goren Centre for the History of the Jews in Romania, Diaspora Research Institute
- Rozenblit, Marsha L. (2004): Reconstructing a National Identity: The Jews of Habsburg Austria During World War I. Oxford University Press US
- Sanie, Silviu/ Vitcu, Dumitru (Hg.) (2003): Studia et Acta Historiae Iudaeorum Romaniae VIII. Centrul pentru Studiul Istoriei Evreilor din România. București: Hasefer (Studia et Acta Historiae Iudaeorum Romaniae (SAHIR), VIII)
- Schwefelberg, Arnold (2000): Amintirile unui intelectual evreu din România. Ediție, prefață și note de Leon Volovici. București: Editura Hasefer
- Segel, Benjamin (1918): Rumänien und seine Juden. Zeitgemäße Studien. Berlin: Nibelungen Verlag. *Online verfügbar unter <http://booksnow1.scholarsportal.info/ebooks/oca4/33/rumnienundsein00segeuoft/rumnienundsein00segeuoft.pdf>, Stand: 3.7.2012*
- Sterbling, Anton (2004): Gesellschaftliche Eliten und nationale Mythen im Modernisierungsprozess - das Beispiel Rumänien. In: Krista Zach und Cornelius R. Zach (Hg.): Modernisierung auf Raten in Rumänien. Anspruch, Umsetzung, Wirkung. München: IKGS, S. 45–70
- Stoetzler, Marcel (2008): The State, the Nation and the Jews. The Antisemitism Dispute in Bismarck's Germany. Lincoln u. London: University of Nebraska Press, 3
- Sundhaussen, Holm H. (2004): Wandel ohne Modernisierung. Theorien nachholender Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung Südosteuropas. In: Krista Zach und Cornelius R. Zach (Hg.): Modernisierung auf Raten in Rumänien. Anspruch, Umsetzung, Wirkung. München: IKGS, S. 27–32
- Șerbănescu, Ioan (2003): Evreii din Romania în secolul XX, 1900-1920. Fast și nefast într-un răstimp istoric: documente și mărturii. vol. II. 2 Bände. București: Editura Hasefer

Șerbănescu, Ioan (2004): *Evreii din România în secolul XX. 1900-1920: fast și nefast într-un răstimp istoric : documente și mărturii*. București: Editura Hasefer

Ulbrich, Claudia/ Medick, Hans/ Schaser, Angelika (2012): *Selbstzeugnis und Person. Transkulturelle Perspektiven*. Köln/ Weimar/ Wien: Böhlau

Vierhaus, Rudolf (1995): *Die Rekonstruktion historischer Lebenswelten. Probleme moderner Kulturgeschichtsschreibung*. In: Lehmann, Hartmut (Hg.): *Wege zu einer neuen Kulturgeschichte*. Göttingen: Wallstein Verlag, S. 7-28

Voicu, George (2007): *The 'Judaisation' of the enemy in the Romanian Political Culture at the Beginning of the 20th Century*. *Studia Judaica*. Babeș-Bolyai University Cluj-Napoca, XV, S. 148-160

Volovici, Leon (1995): *Ideologia naționalistă și „problema evreiască”*. Eseu despre formele antisemitismului intelectual în România anilor '30. București: Humanitas

Wolloch, Erwin (1988): *Die geschichtliche Entwicklung des Staatsangehörigkeitsrechts in Rumänien*. Frankfurt am Main, New York: P. Lang

Wyrwa, Ulrich (2010): *Einspruch und Abwehr. Die Reaktion des europäischen Judentums auf die Entstehung des Antisemitismus (1879–1914)*. *Jahrbuch 2010 des Fritz Bauer Instituts zur Geschichte und Wirkung des Holocaust*. Frankfurt/M., New York: Campus Verlag